Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 33 (1939)
Heft: 9

Artikel: Zur Weltlage : der Krieg
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137442

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine beſondere Schlagkraft haben werden, mögen ſie auch noch ſo raffiniert in geiſtvollen Aphorismen zugeſpitzt ſein. Menſchen, die ruhig vor der Schwelle des Todes ſtehen, ſind weder Scheinheilige noch Machtgierige, die im Mantel der Demut wallen, um nach Pfaffenart zu herrſchen, ſondern von der inneren Miſſion Getriebene, ſind Menſchen, die die Aufgabe haben, über/ihre Perſonen hinaus in dem Chaos der Gegenwart das alte heilige Licht des Geiſtes, Glaubens, Friedens wieder anzuzünden.

Nun kommt es auch nicht mehr auf formvollendete Studien über Religion an. Einzig der Mut, für ſein Bekenntnis zu ſtehen, iſt wichtig geworden: die große Haltung, die ſich weder durch den Hohn der klugen Weltpropheten, noch durch die Senſationsgier und den wilden Sadismus der Maſſe irre machen läßt. Opfer ſein — das iſt heute der tragiſche Beruf des geiſtigen Menſchen. Damit aber nähern wir uns dem ſeit dem Mittelalter vergeſſenen, vielfach verunglimpften Typ des Heiligen, der, wenn alle Kultur verſagt, im unbegrenzten Meer der Barbarei das ewige Fundament des inneren Geiſtes für die kommenden Geſchlechter wieder aufrichtet. *Robert Braun.*

Zur Weltlage

6. September 1939.

Das Unglaubliche, Unfaßliche iſt geſchehen: das, wogegen wir jahrzehntelang uns bis zum äußerſten eingeſetzt haben, iſt Tatſache:

Der Krieg,

der europäiſche Krieg. Und nun, lieber Leſer, verzeih, wenn das *Wort* noch nicht kommen will. Es kann und ſoll kein Verſuch gemacht werden, Worte zu finden, die dem Ungeheuerlichen, das geſchehen iſt und das geſchehen wird, gewachſen wären. Ihm werden wohl am eheſten noch ganz ſchlichte Worte gerecht. Auch haben wir zum voraus ſchon ſo vieles über das furchtbare Thema geſagt, daß wir nicht auf ſeinen ganzen Umfang einzugehen, ſondern bloß fortzufahren brauchen. Es iſt ja auch über die neue Lage bloß ein erſtes Wort zu ſagen. Wenn wir und die „Neuen Wege“ leben werden, ſo werden weitere folgen.

Die Leſer kennen zur Genüge unſere Theſe: Das Hitler-Regime iſt vor die Alternative geſtellt, entweder nach Innen zuſammenzuſtürzen oder im Kriege nach Außen zu brechen. Damit das Erſte geſchehe, ſchien es, rein politiſch, nur *ein* Mittel zu geben: eine ſo große Koalition von Mächten des Friedens, daß das Zweite, als offenkundiger Selbſtmord, unmöglich werde. Es blieb zwar das Wahrſcheinlichere. Denn ein Zuſammenſturz nach Innen iſt für eine Diktatur unbedingt tötlich, während ſie im furchtbaren Abenteuer des Krieges immer noch

eine Rettung zu finden hoffen darf. Darum ſind die Diktaturen immer wieder in den Krieg ausgelaufen. Wohl hätte Hitler auch jetzt es lieber beim Bluff, bei der Erpreſſung bewenden laſſen, aber weil die Gegner diesmal feſt blieben, ſo blieb ihm zuletzt nichts übrig als der Krieg.

Zwei Umſtände haben ihn noch beſonders auf dieſen Weg gelockt: der vorläufige Umſchwung in *Amerika* gegen Rooſevelt — welche Schuld laſtet auf den Iſolationiſten und beſonders wieder auf den Pazifiſten! — vor allem aber

Der ruſſiſche Frevel.

Dieſer iſt, beſonders nachdem die Militärmiſſion in Moskau waltete und mit Sicherheit der bevorſtehende Abſchluß des Bündniſſes verkündigt worden war, eine ungeheure und geradezu betäubende Ueberraſchung. Monatelang ſchon waren alſo neben den Verhandlungen in Moskau ſolche in Berlin einhergegangen — eine unerhörte Perfidie. Aber eine Frage: Und davon ſollten die andern wirklich nichts gemerkt haben? Beſteht denn dieſe Diplomatengeſellſchaft aus lauter Idioten? Oder hat man es gewußt und nicht allzu ungern geſehen, damit der Moskauer Pakt ſcheitere? Oder hat man die Verhandlungen in Berlin bloß als Druckmittel betrachtet, das Rußland benutze, um deſto größere Zugeſtändniſſe von ſeiten der Weſtmächte zu erpreſſen? Jedenfalls kam für die Welt dieſe Kunde wie ein Blitzſchlag. Und dieſer hat die Pforten der Hölle aufgeſprengt.

Es iſt nicht müßige Politiſiererei, ſondern gehört ſehr weſentlich zur Erkenntnis der Sachlage, vor der wir nun ſtehen, daß wir dieſem Moment daran, das Rußland heißt, unſere höchſte Aufmerkſamkeit widmen.

Dabei iſt Nebenſache, wie wir Stalins Tat *ſittlich* beurteilen. Immerhin iſt es nicht unwichtig.

Unſer erſtes Gefühl iſt ſelbſtverſtändlich — ſoll ich ſagen: *Empörung* geweſen? Das wäre zu ſchwach. Es iſt *Lähmung* geweſen. „Verrat iſt Blitzſchlag. Verrat iſt Dolchſtoß. Verrat iſt die Sünde der Sünden. Verrat iſt Satan. In Dantes Judashölle wohnt Satan ſelbſt. Es iſt eine Tat geſchehen, welche an den Horizont der Geſchichte das Zeichen der Hölle ſchreibt. Was muß jetzt Furchtbares kommen — iſt es auszudenken, auszuhalten?"

Aber hat denn dieſes Urteil recht? Es erhebt ſich Widerſpruch. Von Innen, aus uns ſelbſt: Iſt es möglich, daß Rußland, *unſer* Rußland — trotz allem und allem — ſich ſo ſchände, ſich ſo verrate? Eins ſchien doch bei allem Fraglichen und Unfraglichen ſicher zu ſein: ſein Kampf gegen den *Faſchismus* (womit es vor allem den Nazismus meinte), ſein *Haß* gegen den Faſchismus, ſeine Erkenntnis, daß dieſer der Todfeind der Arbeiterſchaft ſei und ganz beſonders der Todfeind des Kommunismus. Hatte er das auf der einen Seite doch immer auch

ſelbſt erklärt und war — auf der andern Seite — nicht Stalins ganze Politik, unter Verleugnung des Sozialismus, auf eine Verbindung mit den „demokratiſchen" Mächten gerichtet geweſen? Mußten nicht hinter dem ſcheinbaren Verrat ganz andere Abſichten ſtecken? Dieſer Frage von Innen kam eine ſchallende Antwort von Außen entgegen, und zwar nicht nur aus dem Munde von Kommuniſten: „Seht ihr denn nicht, daß Stalin nicht ſich und Europa an Hitler verraten, ſondern dieſem eine tödliche Niederlage bereitet hat? Hat er ja doch die ganze faſchiſtiſche Koalition zerſprengt und den Antikomintern-Pakt zunichte gemacht. Und hatte Stalin nicht Urſache, dem ganzen ſcheinbaren Entgegenkommen der kapitaliſtiſch-imperialiſtiſchen Weſtmächte das tiefſte Mißtrauen entgegenzubringen?"

Was iſt davon zu halten?

Selbſtverſtändlich iſt zuzugeben, daß dieſes Mißtrauen *berechtigt* war. Wir haben das ja ſelbſt oft genug gezeigt. Es iſt die Ueberzeugung des Schreibenden, daß Chamberlain bis zuletzt den Bund mit Rußland *nicht* gewollt, ihn im ſtillen ſabotiert hat. (Gerade von Chamberlain vermute ich, daß er wohl gewußt habe, was in Berlin vor ſich ging.) Die Art und Weiſe, wie Rußland durch „München" behandelt worden iſt, mußte noch als friſche Wunde bluten. Diktatoren ſind für Beleidigungen empfindlich, und Stalin iſt, wie es ſcheint, noch auf beſondere Weiſe ein Mann, der nicht vergißt und keine Art von Rache ſcheut.[1]) Erinnern wir auch daran, daß im September 1938 nach ganz unzweifelhaften, neuerdings durch Beneſch beſtätigten Zeugniſſen Rußland bereit war, auch ganz allein die Tſchechoſlowakei zu verteidigen. Wieder im März, nach dem Einzug Hitlers in Prag, hat Rußland eine ſofortige Reaktion Rußlands, Englands und Frankreichs dagegen, in Form eines Dreierbündniſſes, vorgeſchlagen und iſt abgewieſen worden. Chamberlain hatte anderes im Kopfe! Was denn? Daß es ſchließlich doch gelinge, jenen Plan durchzuſetzen, nach welchem ſich Rußland und Deutſchland in einem Zuſammenſtoß ſo ſtark ſchwächen ſollten, daß England ſchließlich wieder für lange obenauf wäre. Oder wenn es zu weit ginge, Chamberlain dieſen Plan zuzutrauen, ſo zielte doch ſicher ſein Streben nicht auf eine nach der Niederwerfung Hitlers zu verwirklichende demokratiſche Ordnung, ſondern auf eine neu befeſtigte Herrſchaft der Reaktion. Ferner: Rußland ſollte ſich für die Rettung Polens einſetzen, und weiterhin auch Hollands und der Schweiz. Aber hatten nicht dieſe letzteren aus reaktionärem Hochmut und reaktionärer Angſt ſogar die Aufnahme normaler diplomatiſcher Beziehungen mit ihm verweigert,

---

[1]) Geneviève Tabouis erzählt im „Oeuvre", man habe vor Stalin Schallplatten ablaufen laſſen, welche Geſpräche wiedergaben, die in Berlin von Diplomaten der Weſtmächte über Rußland geführt worden ſeien und die man heimlich fixiert hätte. Sie hätten den nötigen Eindruck gemacht. Wenn das nicht Wahrheit ſein ſollte, ſo iſt es jedenfalls ein gutes Symbol der Wahrheit.

und hatte nicht Polen, aus ähnlichen, wenn auch etwas mehr entſchuldbaren Motiven es abgelehnt, daß ruſſiſche Soldaten den Boden Polens beträten? Was hatten vollends die Weſtmächte mit Spanien gemacht? Und endlich: War nicht lange genug, unter Litwinoffs Führung, die ruſſiſche Politik wie keine andere darauf aus geweſen, den Völkerbund aktiv zu machen, die Abrüſtung zu verwirklichen, die übernationale Rechtsordnung zur Geltung zu bringen, und war ſie nicht immer wieder von den anderen bemißtraut, zurückgewieſen, lächerlich gemacht worden? Waren die andern nicht auch jetzt am Werke, Rußland zu verraten?

Was ſagen wir dazu?

Eins iſt jedenfalls zu ſagen: Der Verrat Rußlands, wenn es ein Verrat iſt, bedeutet ein furchtbares *Gericht* über die ganze Politik der „Weſtmächte", die wir ſo oft gebrandmarkt haben; der Verrat Rußlands iſt die Antwort auf ihren Verrat am Völkerbund, an der Demokratie, an Recht und Menſchlichkeit. Sie werden an dem geſtraft, womit ſie geſündigt haben.

Aber iſt damit Stalin gerechtfertigt? Fremde Schuld kann eigene mildern, aber nicht aufheben. Der Lenker eines Weltreiches darf nicht aus verletzter Empfindlichkeit oder Rachebedürfnis handeln. Noch ganz abgeſehen von der Perfidie des Vorgehens, die auf keinen Fall zu rechtfertigen oder auch nur zu entſchuldigen iſt.[1])

Wir werden, um die Frage endgültig beantworten zu können, zuerſt noch einige andere Fragen ſtellen müſſen.

Zum Erſten: Welches ſind denn wohl, abgeſehen von Mißtrauen und Rache, die Motive, die Stalin für ſein Verhalten haben könnte?

Eines von ſekundärer Art kommt mir wahrſcheinlich vor: Diktatoren mögen zwar in der Verzweiflung den Krieg als Rettung betrachten, aber ſie haben auch Urſache, den Krieg zu *fürchten.* Stalin iſt gewiß nicht in verzweifelter Lage, aber den Krieg zu fürchten hat er wohl Grund. Und dazu konnte er, was noch hinzugefügt ſei, ganz ähnlich wie Chamberlain vor einem Jahre, ſeinem Volke im Glanze eines großen Friedebringers erſcheinen. Was auch ein Stück Nemeſis wäre!

Wichtiger iſt gleichwohl eine andere Möglichkeit: Stalin könnte nach der Entlaſſung Litwinoffs überhaupt die Abſicht haben, ſich von dem rettungslos der bürgerlichen Reaktion verfallenen Europa zurück-

[1]) Die ganze höhniſche Gemeinheit dieſer Perfidie wird beſonders auch noch durch die Nebenumſtände illuſtriert. Der Flugplatz in Moskau, auf dem Ribbentrop ankommt, iſt mit Hakenkreuzfahnen geſchmückt. Stalin ſelbſt iſt erſchienen. Das Bild, auf dem er und Ribbentrop einander lächelnd die Hand reichen, gehört zu den ſtärkſten Aeußerungen dieſer apokalyptiſchen Zeit. Sachlich noch unerträglicher wäre die De-jure-Anerkennung des Frevels an der Tſchechoſlowakei, die Stalin noch vor einem Jahre mit dem Schwerte verhindern wollte, während das Verbot antifaſchiſtiſcher Schlagworte zur grimmen *Ironie* dieſer Zeiten gehört. (Jene Anerkennung wird aber geleugnet. 12. IX.)

zuziehen und darum zwiſchen dieſem und Rußland den „Weſtwall“ des Paktes mit Deutſchland aufrichten wollen. Das iſt ſicher eine berechtigte Erklärung. Weniger, wie mir ſcheint, die Furcht vor Japan. Denn im Oſten ſcheint Rußland jetzt ſo ſtark zu ſein, daß dazu kein Anlaß wäre. Für die andere, weitergreifende Annahme dagegen beſteht Grund, und wir tun gut, ſie im Auge zu behalten.

Aber mindeſtens ebenſo berechtigt erſcheint mir ein anderer Aſpekt der Lage. Ob Stalin nicht gerne eine Weile zuſchaut, wie der Weſten ſich zerfleiſcht, um dann ſich ſelbſt, und das heißt nun auch: den Kommunismus, geltend zu machen? Was wieder ganz genau das Gegenſpiel zu dem Spiel der andern, beſonders Englands, d. h. der engliſchen Reaktion wäre. Und wieder ein Stück Gericht. — Es gehörte wohl in den Rahmen der gleichen Hypotheſe, wenn dieſes Warten auch eines auf die *deutſche Revolution* wäre.

Zu dieſer Frage nach den allfälligen Motiven Stalins geſellt ſich die zweite: Iſt der Nichtangriffspakt vielleicht gar als *Militärbündnis* gemeint? Das bedeutete eine das Unfaßbare noch übertrumpfende Ungeheuerlichkeit des Verrates.

Die Form des Paktes ſchließt auch das nicht aus. Dennoch kann ich daran nicht glauben. Aus zwei Gründen.

Einmal: Eine derartige Verbindung mit Hitler bedeutete wohl den endgültigen Verzicht auf das, was man mit dem Begriff der *Weltrevolution* durch den Kommunismus meint, damit aber auch auf die ganze außerruſſiſche Arbeiterbewegung, die kommuniſtiſche eingeſchloſſen, und den vollſtändigen Uebergang zu einem rein nationaliſtiſchen Imperialismus. Dafür mag wohl Stalin ſelbſt innerlich bereit ſein. Aber es iſt mir doch ſehr fraglich, ob er es wagen will und darf, die Loſung der Weltrevolution und damit den Kommunismus als *Machtmittel* aufzugeben, ſo wie Hitler in der äußerſten Not ſeinen Antikommunismus aufgegeben hat. Würden in einem Kampfe Stalins an der Seite Hitlers gegen den Weſten auch nur die ruſſiſchen Volksmaſſen mitmachen? Bräche ihm das nicht doch den Hals? Und muß man nicht ſogar bei einem Stalin, geſchweige denn bei vielen, die mit ihm gehen, mit einem fanatiſchen *Dogmatismus* rechnen, der ihnen nicht erlaubt, ein ſolches Credo wegzuwerfen? Der Kommunismus mit allem, was dazu gehört — und die Weltrevolution gehört dazu —, iſt ſchließlich doch ihre *Religion;* ſie haben keine andere.

Der zweite Grund, der gegen ein irgendwie ernſt gemeintes ruſſiſch-deutſches Militärbündnis ſpricht, iſt *pſychologiſcher* Natur: Können zwei Diktatoren, die beide, jeder auf ſeine Art, die Weltherrſchaft wollen, jedenfalls einer von ihnen ganz ſicher, ſich ernſthaft miteinander verbinden? Stalin weiß doch, was ein ſiegreicher Hitler mit ihm täte und umgekehrt! Ihr „Bündnis“, ſei es nun enger oder loſer, kann doch nur ein gegenſeitiger Ueberliſtungsakt ſein.

Verſuchen wir nun, ein Urteil zu fällen. Der ſpringende Punkt iſt

doch der: *Stalin hat wiſſen müſſen, daß ſein Pakt mit Hitler den europäiſchen Krieg bedeute,* deſſen allfällige Ausdehnung zum Weltkrieg eine furchtbare Möglichkeit bleibt. Er hat Hitler zu dieſem Kriege ermutigt, ja angereizt. *Das bleibt ein ungeheures Verbrechen.* Ob die allfällige Rechnung auf die Weltrevolution oder wenigſtens die deutſche Revolution ſtimmen wird oder nicht, tut nichts zur Sache. Sie iſt auf alle Fälle frevelhaft und iſt übrigens auch äußerſt unſicher. Es iſt ein Verbrechen im Koloſſalſtil, mit dem europäiſchen Krieg oder gar dem Weltkrieg zu ſpekulieren. Und das Verbrechen iſt und bleibt zugleich *Verrat* im Koloſſalſtil: Verrat an Europa, Verrat an Rußland, Verrat an der ganzen Arbeiterbewegung und beſonders an der kommuniſtiſchen, die auf Rußland ſo ſehr ihr Vertrauen geſetzt hatte.

Eine Perſpektive.

Die Folgen dieſer Tatſache — jetzt noch ganz abgeſehen vom Kriege ſelbſt — ſind gigantiſch, nicht zu überſehen.

Wenn wir ihnen einen Augenblick nachgehen wollen, ſo müſſen wir nun allerdings auch den andern Kontrahenten des Paktes ins Auge faſſen. Daß *Hitler* dieſen Schritt tun konnte, war auch eine Ueberraſchung. Bei ihm ſind die Motive klar. Es iſt überhaupt nur *ein* Motiv denkbar: die äußerſte *Not.* Offenbar blieb ihm nichts anderes mehr übrig, als ſich zu Stalin zu flüchten. Die Ueberraſchung beſteht gleichwohl. Zwar liefen ja längſt zwiſchen Nazismus und Kommunismus die Fäden hin und her. Aufgefallen iſt ſeit einiger Zeit das Zurücktreten der Polemik gegen Rußland zuungunſten Englands. Und ſchon früher, noch *vor* Hitler, fehlte es nicht an Neigung und Aufforderung zu einem Miteinandergehen der beiden „proletariſchen" Völker gegen den „kapitaliſtiſchen" Weſten. Wenn die Bolſchewiki nicht im Jahre 1920 bei Warſchau zurückgeworfen worden wären, ſo wären vielleicht bald darauf Deutſche und Ruſſen am Rhein geſtanden. Auch wußten wir andern längſt, daß der Antikommunismus für Hitler nur eine Maske ſei. Dennoch muß dieſes Abwerfen der Maske gewaltige Folgen haben. Und zwar für Hitler *kataſtrophale* Folgen. Nun muß die ganze Welt, auch die bisher völlig blinde, ſehen, was es mit Hitler als Schutz gegen die Gottloſigkeit und gegen den Kommunismus für eine Bewandtnis hat. Eine Koloſſal-Lüge, welche die ganze Welt betörte, iſt geplatzt. Aber damit dürfte auch Hitlers Schickſal beſiegelt ſein. Er hängt ja nun völlig in der Luft, iſt ſelbſt nur noch eine Lüge. Kann eine ſolche noch Beſtand haben?

Ich meine aber, es ſtehe mit *Stalin* nicht viel anders. Auch er iſt zu einer großen Lüge geworden. Man erinnere ſich doch daran, daß ſein Kampf gegen *Trotzki,* wie ſein blutiges Vorgehen gegen die ganze Oppoſition auf der Behauptung beruhte, daß ſie mit Deutſchland unter der Decke ſteckten — was ſicher eine kraſſe Lüge war. Und nun ſchließt er ſelbſt ein Bündnis mit Hitler und rettet ihn vorläufig vor

dem ſicheren Sturz. Wieder frage ich: Kann eine ſolche Lüge Beſtand haben? Das geht gegen die ganze Mechanik und Statik der geiſtigen Welt. Man darf ruhig die Behauptung aufſtellen, *daß es mit dem Kommunismus aus ſei.* Jedenfalls in ſeiner gegenwärtigen Form. Die kommuniſtiſchen Parteien mögen ſich noch eine Weile halten, auf Grund von Selbſttäuſchung und Täuſchung anderer, aber ihr Zerfall iſt unaufhaltbar. Solche Dinge überlebt man nicht.

Gericht hat gewaltet. Gericht der *Wahrheit.* Hitler und Stalin hat diejenige Form des Waltens der ſittlichen Weltordnung erreicht, die unübertrefflich der 73. Pſalm darſtellt. Nachdem er von dem uns nur allzu vertrauten Glück der Böſen („Gottloſen") geredet und von der Anfechtung, die ihm dieſes bedeutet, fährt er fort:[1]) „Bis daß ich in das Heiligtum ging und auf ihr Ende merkte. *Du ſetzeſt ſie aufs Schlüpfrige* . . . ſie nehmen ein Ende mit Schrecken. Wie man beim Erwachen einen Traum verachtet, ſo machſt du ihr Bild in der Stadt zunichte." Den erſten Tritt aufs Schlüpfrige hatte Hitler getan, als er den Fuß in den Hradſchin ſetzte, an die Stätte, wo ein Maſaryk gewaltet hatte; von dort iſt er in den Abgrund geſtürzt.

Dieſer ruſſiſch-deutſche Pakt, der uns als ein ſo furchtbarer Schlag getroffen hat und deſſen erſte fluchvolle Frucht der Krieg iſt, hat alſo auch ſein Gutes. Wir werden das noch weiter zu zeigen verſuchen. *Auf die Länge* wird ſich dieſes Gute als viel wichtiger erweiſen denn ſein Böſes. Er hat namentlich *Wahrheit* geſchafft, und das iſt etwas Großes. Wer ſelber noch einen Reſt von Willen zur Wahrheit hat, weiß nun, was Nazismus und Kommunismus ſind: der Nazismus Hitlers und der Kommunismus Stalins. Auch der Kommunismus war, bei allem Recht, das wir ihm keinen Augenblick abgeſtritten haben, ſchon in Lenins Hand eine im Kern vergiftete, weil durch und durch amoraliſche Sache — ſchließlich hat Lenin, obwohl ihn durchſchauend, Stalin benutzt und groß gemacht — und iſt durch Stalin vollends zu Lüge und Verbrechen geworden. Es iſt gut, daß *dieſer* Kommunismus erledigt iſt. Auch für den Sozialismus iſt es gut.

Hier eröffnen ſich freilich unabſehbare Perſpektiven. Und *einer* wollen wir noch einen Augenblick nachgehen. Wenn auch der Hitler-Stalin-Pakt ein Lügengebilde und der bisherige Kommunismus als erledigt zu betrachten iſt, ſo doch nicht die Perſpektive auf ein *Zuſammenfließen deſſen, was bisher Kommunismus und Nationalſozialismus war und hieß.* Nachdem, wie ich gezeigt habe, ſchon im Jahre 1920 dieſe Perſpektive als ganz nahe Möglichkeit aufgetaucht war, erſcheint ſie nun wieder vor unſerem Zukunftsblick. Es iſt vor allem *Rauſchning,* der ſie in ſeinem berühmten Buche gezeichnet hat. Die Verwandtſchaft der beiden Ströme des „Kollektivismus" liegt ja auf der Hand. Und die Verhältniſſe ſind beſonders in Deutſchland aufgelöſt genug, um

[1]) Ich gebe mit Abſicht die lutheriſche Ueberſetzung.

einen Uebergang ins volle Chaos zu ermöglichen. *Chaos* wäre ja diese Entwicklung. Sie ließe die „proletarischen" Völker gegen die „kapitalistischen" anstürmen. Aber es wäre weder Kommunismus noch Sozialismus, was anstürmte, sondern bloß das Chaos. Der Völkerkrieg würde zum Bürgerkrieg und zum Rassenkrieg. Es wäre das *Gericht* da über eine bürgerlich-reaktionäre Welt, die sich weigerte, die mahnende Stimme Gottes zu hören.

So taucht am Schlusse dieses Weges, der mit furchtbarem Frevel beginnt, ein apokalyptisches Bild auf.

Es ist, glaube ich, noch nicht ein Moment des jetzigen Geschehens, mit dem wir im Augenblick schon zu rechnen hätten, sondern eine noch unbestimmte Vision. Aber es ist doch nötig, dieses Bild auch jetzt schon als eine künftige Möglichkeit ins Auge zu fassen. Dann kann die Möglichkeit *verhindert* werden, Wirklichkeit zu werden. Denn es ist Einer da, der dem Chaos gebieten kann. Und es heißt in der Apokalypse zuletzt doch: „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde."

Der Weg Gottes.

Nun, nach dieser für alles übrige notwendigen Beleuchtung eines Hauptmomentes der Lage, stellen wir uns wieder vor die furchtbare Tatsache Krieg.

Wir haben in dem schweren Kampfe um die Verhinderung dieser Tatsache immer wieder erklärt, ein neuer europäischer Krieg, der sich mit Sicherheit zum Weltkrieg auswachsen werde, bedeute *das Ende Europas* (das Ende der Schweiz inbegriffen), wenn nicht das Ende der heutigen Welt. Das sei jedenfalls das, womit wir zu rechnen hätten. Also sei der Kampf für die Verhinderung des Krieges die einzige Rettungsmöglichkeit und die einzige Landesverteidigung, welche Verheißung habe. Zweierlei fügten wir freilich hinzu: einmal, es gäbe allerdings die Möglichkeit eines Krieges, nach welchem Europa noch *leben* könnte, nur daß wir nicht darauf *zählen* dürften; sodann — immer wieder! — Gott werde einen Weg durch die tiefen Wasser wissen, auch wo wir keinen sähen.

Und nun? Stehen wir vor dem *Ende*, so daß es für uns nur noch *eine* Losung gäbe: „Der Rest ist Schweigen"? Oder sollte jener andere Fall eingetreten sein und der Weg Gottes sichtbar werden?

Es ist eine Doppeltatsache, die uns, wie mir scheint, Hoffnung erlaubt.

Einmal: Es ist Aussicht, daß nicht derjenige Zustand eintritt, der die Voraussetzung jenes Ausblickes auf das Ende bildete. Der Krieg, wie er nun da ist, scheint *kein Weltkrieg* zu werden in dem besonderen Sinne, den wir im Auge hatten: *kein gleichzeitiges, über die ganze Erde gehendes* Aufflammen des Völkerkrieges, Bürgerkrieges und Rassenkrieges. Der Weltkrieg im weiteren Sinne besteht freilich schon: Mandschurei, China, Abessinien, Spanien, Oesterreich, Tschechoslowa-

kei, Albanien, Memel waren und ſind Einzelausbrüche desſelben. Ein ſolcher ſcheint aber auch das zu ſein, was jetzt da iſt. Es ſcheint ſich auf Europa, freilich ſeinen größten und wichtigſten Teil, beſchränken zu wollen. Gewiß wird dadurch auch die ganze Welt in Mitleidenſchaft gezogen, aber es iſt doch nicht der Weltbrand, den wir meinten. Wir ſind vor dieſem allerdings nicht geſichert — wehe, wenn wir das wähnten! — aber es bleibt *Hoffnung*.

Dieſe Tatſache aber hängt eng mit einer andern zuſammen, die weſentlich iſt und in der ſich nun, wie ich glaube, *der Weg Gottes*, das rettende Wunder zeigt: das iſt *Hitlers Verblendung:* „Quem deus perdere vult, prius dementat" — „Wen ein Gott verderben will, den verblendet er zuerſt" — das iſt Hitlers Tritt aufs Schlüpfrige und drüber hinaus.

Er hat eine ungeheure, von Hitler ſicher nicht geahnte Wirkung gehabt, die Wirkung eines Erdbebens. Wie wir ſchon gezeigt haben: der Traumwandler ſtürzt — endlich! Was Hitler ſeine Macht verliehen hatte, war der Zauberbann der Meinung, daß er der, vielleicht gar, wie viele glaubten, gottgeſandte, Vernichter der Gottloſigkeit und der Revolution ſei. Nun, da dieſer Wahn zerſtoben iſt und Hitler Arm in Arm mit Stalin daſteht — was iſt Hitler noch? Er braucht, in gewiſſem Sinne, nicht mehr geſtürzt zu werden, er iſt ſchon geſtürzt. Es muß bloß noch die Liquidation ſtattfinden.

Politiſch betrachtet ſtellt ſich die Lage, weſentlich als Folge davon, ſo dar:

Hitlers Möglichkeiten beruhten zum großen Teil auf der „fünften Kolonne", d. h. auf der offenen oder geheimen Unterſtützung durch ſeine Geſinnungsgenoſſen in der ganzen Welt, und die ganze geiſtliche wie weltliche Reaktion gehörte mehr oder weniger dazu. Dieſem Ziele diente die ganze gigantiſche Propaganda und Organiſation. Das alles iſt mit einem Schlag dahin — der Lügenbau zuſammengeſtürzt wie ein Kartenhaus. Das iſt ſchon an ſich eine Tatſache von höchſter Bedeutſamkeit, aber auch eine verlorene Entſcheidungsſchlacht Hitlers — die Schlacht an der Marne.

Dieſe Geſamttatſache zerlegt ſich in Einzeltatſachen von gewaltiger Bedeutung. Da iſt vor allem eine: *Japan* wendet ſich, empört über ſolchen Betrug, ab und macht mit ſeiner ganzen Politik eine völlige Schwenkung.[1]) Es wird nicht die engliſche Seemacht von der Nordſee und vor allem vom Mittelmeer abziehen — dieſe gehören, nach menſchlichem Ermeſſen, England und Frankreich. Schon darum würde ſich Muſſolini beſinnen, wenn er nicht ſonſt ſchon genug Urſache dafür hätte. Alle nordafrikaniſchen, ägyptiſchen, ſyriſch-paläſtinenſiſchen, arabiſchen Pläne der „Achſe" ſind dahin. Die *arabiſche Welt* geht

[1]) Daß dieſe Wendung auch eine große Hoffnung für *China* einſchließt, ſei nicht überſehen.

gegen ſie — all die auf deren Gewinnung verwendete Mühe war umſonſt. Das *Zionwerk* in Paläſtina iſt gerettet. Frankreich wird ungehindert ſeine rieſigen afrikaniſchen Hilfsmittel an Menſchen und Stoffen heranziehen können. Denn auch *Spanien* hat ſich — wohl mit einem Aufatmen der Erleichterung — abgewendet, ſeine Inſeln und Häfen wie ſein Feſtland ſtehen nicht mehr Deutſchland und Italien zur Verfügung. Denn im Namen des Kampfes gegen den Kommunismus hat Hitler (mit Muſſolini) es ins Verderben gehetzt, und nun iſt er ſein Freund und Verbündeter. Kann da Spanien noch mitgehen? Aber auch auf den *Südoſten* Europas hat Hitlers Schlafwandlertritt eine überraſchende Wirkung. Vor allem auf *Jugoſlawien.* Dem rußlandfeindlichen und darum hitlerfreundlichen Prinzen Paul gehen die Augen auf. Nun kommt die Einigung zwiſchen Serben und Kroaten raſch zuſtande. Matſcheck, der Kroatenführer, wird ſtellvertretender Miniſterpräſident. Die damit zur Herrſchaft gekommene ſerbiſch-kroatiſche Demokratie aber iſt leidenſchaftlich gegen die Diktatoren, beſonders gegen das Hitlertum. Auch Ungarn zieht ſich von der bolſchewiſtiſch gewordenen Achſe zurück. Sogar Bulgarien. Rumänien aber verſteift ſich. Die *Türkei,* auf deren Abfall Hitler ſpekulierte, bleibt dem Bündnis mit England und Frankreich treu. Mit Aegypten verbündet, hält ſie Muſſolini vom öſtlichen Mittelmeer und vom Suezkanal ab. Auch in den *Vereinigten Staaten,* wo die Oppoſition gegen Rooſevelts Außenpolitik doch ſtark auch von ſozialer Reaktion getragen war, wird nun wahrſcheinlich die Wendung gegen das Hitlertum gewaltig an Einmütigkeit und Leidenſchaft gewinnen. Taten, wie die ohne Warnung erfolgte Torpedierung der „*Athenia*", die ſo ſtark an das Los der „Luſitania" erinnert, werden dazu beitragen. Der Abfall *Italiens* gewinnt nun vollends die höchſte Wahrſcheinlichkeit. Man muß, wie der Schreibende und zahlloſe Andere, aus den unmittelbarſten Quellen wiſſen, was das italieniſche Volk einmütig in bezug auf Hitler denkt und fühlt, um es für ganz unmöglich zu halten, daß Muſſolini dieſes Italien zum Kampfe für Hitler (denn ſo empfände es die Sache) in den Krieg führe.

Die ganze Welt erhebt ſich in Leidenſchaft gegen Hitler. Sicher auf die Länge auch Rußland. Er iſt verloren. Auch der „Blitzkrieg", der retten ſollte, bleibt eine Illuſion; denn nun fehlt dafür die Ueberraſchung.

Die ganze Welt erhebt ſich gegen Hitler. *Auch das eigene Volk.* Was uns über deſſen Lage und Stimmung für das Regime Bedenkliches berichtet wird, mag in vielem Einzelnen nicht zutreffen, aber wir dürfen annehmen, daß wir dafür anderes, noch viel Wichtigeres, nicht wiſſen. Das Vertrauen zu Hitler war ſchon vor ſeinem Tritt weithin geſchwunden. Und nun — was ſoll ein Volk von ſeinem Führer denken, der über Nacht, ohne innere Wandlung, alles wegwirft, was er durch anderthalb Jahrzehnte als ſeine und ſeines Volkes göttliche Sen-

dung verkündigt hat und gleichzeitig dieſes Volk in einen Kampf gegen die ganze Welt führt, deſſen Sinn und Notwendigkeit ihm auf keine Weiſe einleuchtet? Muß das Erwachen nicht furchtbar ſein? Die *deutſche Revolution* gegen Hitler iſt, mag ſie nun ſchneller oder langſamer kommen, eine furchtbare und doch tröſtliche Wahrſcheinlichkeit. Der Gerichtstag naht — iſt da!

So ſehe ich — meine ich zu ſehen — den Weg Gottes durch die tiefen Waſſer, der ſich plötzlich in der höchſten Not aufgetan hat, und ich muß es ausſprechen.

Freilich, lieber Leſer, iſt das kein *Optimismus*, ſondern *Glauben*. Wir müſſen darauf gefaßt ſein, daß durch die geöffneten Höllenpforten Furchtbares hervordrängt. Aber wir haben die Verheißung, daß die Pforten der Hölle die Gemeinde der Wahrheit nicht überwältigen werden. Die Hölle iſt doch gerichtet. („Das macht: ſie iſt gericht.") Ueber den Dämonen ſteht der Herr, zu deſſen Gebot ſie „Ja knirſchen" müſſen. Hoch über dem wilden Brauſen des Völkermeeres thront Er, der da ſpricht: „Ruhig will ich zuſchauen an meinem Ort, wie flimmernde Glut beim Sonnenlichte, wie Taugewölk in der Ernteglut" (Jeſaja 18, 4). Der Stein fällt auf die Füße des Koloſſes; wir haben lange — aber war es nicht bloß ein kurzer, banger Traum der Nacht? — auf ihn gewartet.

„Exurge Domine — erhebe dich, Herr!" Es iſt Zeit. Denn es iſt in dieſen Jahren gegen alles, was göttlich und menſchlich iſt, auf eine Weiſe gefrevelt worden wie noch nie, ſeit es, für unſer Wiſſen, eine Menſchengeſchichte gibt. Es iſt die Wahrheit in Lüge, das Recht in Gewalt verkehrt, der Menſch, und in ihm Gott, entweiht, erniedrigt, geſchändet worden, wie wir es in keiner Phantaſie hätten ausmalen können. Es iſt ein Götzendienſt aufgerichtet worden gegen Gott, der bis zum Himmel reicht. *Ein* Mann hat, Gott erſetzend, die Macht bekommen, die ganze Welt in ein Meer von Finſternis und Grauen zu verſenken. Wir haben es nun ſchon ſo lange geſehen — es muß der Blitz des Gerichtes zucken; es iſt Zeit. Ob mehr oder weniger weltliche Macht dagegen aufſteht — die ſittliche Weltordnung des heiligen Gottes erhebt ſich — „die Sterne in ihren Bahnen kämpfen gegen Siſera".

* * *

Wie beantworten wir nun, auf dieſem Boden ſtehend, dieſe Viſion der Dinge im Auge, die von uns aufgeworfene Frage, ob wir das *Ende* erwarten müßten oder ob ſich ein Weg öffne, jener Weg Gottes durch die tiefen Waſſer, auf dem wir gehen könnten, die Völker, die Menſchheit, die Einzelnen?

Ich antworte, in Furcht und Zittern, in der Demut, die dafür nötig iſt: Ich *glaube* an dieſen Weg nicht nur, ſondern meine ihn auch zu *ſchauen*. Selbſtverſtändlich kann man ihn nur mit dem Auge des *Glaubens* ſchauen. *Leicht* wird er auf keinen Fall ſein. Er iſt umdunkelt

von furchtbaren Gefahren, von allerſchwerſten Möglichkeiten, auf deren Verwirklichung wir gefaßt ſein müſſen. Dennoch — wenn ſich dem Glauben ein Weg zeigt, dann gilt es, die Verheißung zu erfaſſen und feſtzuhalten, auch durch Verfinſterung, Enttäuſchung, Unwahrſcheinlichkeit. Dem Glaubenden wird der Sieg gehören. Und durch unſeren Glauben können und ſollen wir zum Siege beitragen.

Der Ausblick.

Zum Schluſſe erheben ſich vor uns noch drei Fragen.

1. Wie wird ſich der Krieg im Einzelnen *geſtalten?* Wird er kurz oder lang dauern? Wird er leicht oder ſchwer ſein? Wird er ſeine jetzige Geſtalt behalten oder eine neue annehmen?

Wer wollte ſich anmaßen, dieſe und ähnliche Fragen zu beantworten? Das wäre jedenfalls nicht *prophetiſche* Weisſagung! Wir können höchſtens, mit den nötigen Vorbehalten, einige Vermutungen äußern.

Der Krieg kann, denke ich, kurz oder lange dauern. Es iſt möglich, daß Deutſchland bald zuſammenbricht, weil ihm die wirtſchaftliche, politiſche, ſittliche Kraft ausgeht und daß das ganze Gebilde des Hitlertums ſich als leer und nichtig erweiſt, aber es iſt auch möglich, daß es ſich lange zu helfen und zu wehren weiß. Wobei die Unbekannte Rußland eine vielleicht entſcheidende Rolle ſpielen mag, und daneben die Vereinigten Staaten, vor allem aber Deutſchlands innere Lage. Möglich wäre, daß Hitler den Plan ausführte, von dem wir das letzte Mal geredet haben: nach der Niederwerfung Polens (die als ſicher vorausgeſetzt wird, und leider wohl mit Recht) dem Weſten einen „Frieden" anzubieten, der ihm ſelbſt alles gäbe, was er brauchte und doch für die andern eine große Verſuchung wäre. Wir werden wohl auch gut tun, mit viel *Ueberraſchung* zu rechnen, böſer und guter. Auch darauf werden wir uns gefaßt machen müſſen, daß der Krieg am Ende anders ausſieht als am Anfang. Auch kann er an Unmenſchlichem das Unausdenkbare bringen. Aber die Hand der Barmherzigkeit Gottes kann die Welt vor dem Aeußerſten behüten und wir können dazu gewiß auch etwas beitragen.

2. Dieſe Möglichkeit führt mich auf die zweite, wichtigere Frage: Was dürfen wir erwarten — nämlich für den von uns angenommenen Fall des Sieges der „Demokratien", der den Sturz Hitlers (und Muſſolinis) bedeutete?

Hier ſcheint mir Eins vor allem notwendig: Wir müſſen davor warnen, *direkt* zu viel davon zu erwarten. Wir wären wohl arg Betrogene, wenn wir ſchon von dem Siege der „demokratiſchen Mächte" eine erneuerte Welt erhofften. Bedenken wir, wer dieſen „demokratiſchen Krieg" *führt:* Es führt ihn die *Reaktion.* Allerdings tut ſie das im Bund mit dem, was an Demokratie in der Welt noch vorhanden iſt, und deſſen iſt nicht wenig. Aber ob ſie im Sinne hat, nach dem Kriege eine demokratiſche oder gar ſozialiſtiſche Welt aufzubauen?

Wir tun, glaube ich, gut daran, ſo etwas nicht zu erwarten. Die Erfahrungen von 1914 bis 1939 können uns auch in dieſer Beziehung eine Lehre ſein. Wie viele erhofften von dem Sturze der autoritären Mächte, beſonders des „preußiſchen Militarismus", auch den Sieg der Demokratie, wie des Sozialismus und des Friedens. Und tatſächlich haben dieſe Bewegungen eine mächtige Erhebung erlebt. Aber das Ende, das wir heute vor uns ſehen, iſt eine Reaktion, wie wir ſie vor dem Kriege uns nie hätten träumen laſſen, iſt die weitgehende Niederwerfung der Demokratie im nationalen wie im übernationalen Leben, iſt ein Militarismus, Nationalismus und Imperialismus, welche die früheren Formen beinahe als Idyll erſcheinen laſſen. Wir wiſſen zum Ueberfluß auch, daß die Mächte, welche die Führung des Krieges in der Hand haben, ſchon jetzt entſchloſſen ſind, eine politiſche und ſoziale Revolution, die im Gefolge des Krieges ſich erheben wollte, zu verhindern. Die Ausſchaltung Rußlands mag ihnen dabei helfen. Wenn die Revolution doch ſiegen ſoll, ſo ſiegt ſie ſchwerlich als direkte Folge des Krieges, gleichſam von ſelbſt, ſondern muß durch andere Kräfte getragen werden. Hüten wir uns vor allen Illuſionen eines „demokratiſchen Krieges"! Selbſtverſtändlich ſind wir für den Sieg der gegen Hitler gerichteten Koalition, aber wenn dieſer Sieg da iſt, dann beginnt unſer eigenſter Kampf — ja, er muß ſchon jetzt beginnen! [1])

3. Aber das iſt nur die eine Seite der Sache. Wenn der Sturz Hitlers uns nicht an ſich ſchon das bringen wird, was wir erhoffen, ſo wird er doch eine *gewaltige* Tatſache ſein. Die Welt wird aufatmen wie von einem entſetzlichen Alpdruck. Denken wir auch nur an das Aufſpringen der Tore der Konzentrationslager!

Es iſt aber auch ſelbſtverſtändlich, daß der Sturz Hitlers *indirekt* gewaltige Folgen haben wird. Es wird ſein, wie wenn ein ins Meer geſtürzter Berg die Wogen bis an die fernſten Küſten treibt. Die Welt wird in ungeheure Erregung geraten. Möglichkeiten werden auftauchen, die vorher nicht da waren und nachher vielleicht auch nicht da ſein werden; das Unmögliche wird möglich werden.

4. Dann aber muß *gehandelt* werden. Dieſe Möglichkeiten müſſen, im Gegenſatz zu 1918, *benutzt* werden. Dafür müſſen klarſehende und entſchloſſene Menſchen da ſein. Und darauf müſſen wir uns *rüſten*. Das iſt *unſere* Aufgabe. Das iſt die Revolution, die kommen muß und die erſt das ſchaffen kann, was der Krieg vielleicht verſpricht: die völlige Umgeſtaltung der vorhandenen Ordnungen.

Dieſe Revolution, die kommen muß, darzuſtellen, iſt diesmal nicht mehr möglich. Sie wird ohnehin bloß Fortführung und die Erfüllung deſſen ſein, was wir bisher erſtrebt haben. Es muß jene *Volkserhebung gegen den Krieg* und alles, was zu ihm gehört, kommen, die wir ſchon

[1]) Von der furchtbaren *moraliſchen Verwüſtung*, welche eine Folge des Krieges bilden wird, habe ich dabei nicht geredet. Selbſtverſtändlich darf aber dieſer Faktor nirgends vergeſſen werden.

ſo lange erſehnt haben, die über allen bloßen Pazifismus, den falſchen und den echten, hinaus mit dem ganzen Kriegs- und Gewaltſyſtem bis auf die Wurzeln aufräumt und den wirklichen Völkerbund ſchafft mit ſeinem heiligen Recht, das Freiheit und Frieden ſchützt. Dazu gehören, wie damit ſchon geſagt iſt, *politiſche* Umwälzungen, die in einer föderativen Geſtaltung Europas und, wenn möglich, der ganzen Völkerwelt gipfeln. Und dazu wieder *ſoziale* Umgeſtaltungen, die der Herrſchaft der „Zweihundert Familien" ein Ende machen. Dazu als Träger ein vielleicht gerade durch den Zuſammenbruch des Bolſchewismus erſt ermöglichter *neuer Sozialismus*, der, durch das beſte Erbe des Liberalismus und der Demokratie bereichert und geläutert, an Stelle des Mammons den Menſchen und — wenn möglich! — Gott ſetzt. Dieſe politiſche und ſoziale Revolution aber ſetzt die *geiſtige* voraus, die an Stelle der Lüge wieder die Wahrheit ſetzt, an Stelle des vergötzten Staates und Volkes den Menſchen, an Stelle der dämoniſchen Naturmächte den Geiſt und an Stelle der Götzen den lebendigen Gott. Aber es gehört dazu auch jene *Revolution Chriſti*, die an Stelle des Chriſtentums Chriſtus und an Stelle von Religion und Kirche das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit für die Erde ſetzt.

Alles drängt dieſer umfaſſenden Revolution entgegen. Sie iſt das ſchöpferiſche Wort, welches das Chaos bändigt und formt.

So taucht durch den Riß der finſtern Wolken die Viſion einer neuen Welt Gottes und des Menſchen auf, der die Kataſtrophe der heutigen Welt Bahn bereiten ſoll. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

8. September 1939.

Zur Chronik.

I. Kriegsausbruch und Krieg. 1. Danzig und Polen. Aus der wirren Fülle der den Krieg vorbereitenden Ereigniſſe ſeien folgende Tatſachen hervorgehoben.

Hitler beginnt mit der Forderung der Rückkehr *Danzigs* ins Deutſche Reich. Dann ſteigert er, nach ſeiner Methode, nach und nach ſeine Forderungen. Es ſoll nicht bloß Danzig zurückgegeben werden, ſondern auch der ganze Korridor. Dann alle jene Teile Polens, die bis 1918 zum Deutſchen Reich gehörten. Gemeint war dabei ganz Polen und nach ihm Europa und die Welt („Heute gehört uns Deutſchland und morgen die ganze Welt" ſingt das Horſt-Weſſel-Lied).

Inzwiſchen wird Polen mit all den Mitteln verleumdet und beſchimpft, die man kennt. Es iſt ein „Schandfleck Europas", iſt „wahnſinnig wie ein afrikaniſcher Negerſtamm" und ſo fort. Die Streitigkeiten über die polniſche Zollkontrolle und die mehr oder weniger von Deutſchland provozierten Zwiſchenfälle gehen weiter. Zuletzt wird Polen als der Deutſchland bedrohende „Angreifer" hingeſtellt.

In *Danzig* regt ſich die *Oppoſition.* Es iſt nie zu vergeſſen, daß Danzig eine Freiſtadt iſt, nicht Polen untertan, das dort bloß Rechte in bezug auf den Tranſit